Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 50 (1924)
Heft: 46

Artikel: Die Konsultation
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-458688

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Josi lächelte.

„Man kann in Roulette genau so leicht 1000 Franken verlieren wie Millionen."

„Sie sollen beweisen, daß Sie Geld ausgeben können, ohne zu verschwenden. Das muß ich verlangen."

„Und wie?"

„Ich werde Ihnen sechs Monate Frist geben, in denen Sie — sagen wir — 300 Millionen Dollar ausgeben müssen, ohne einen davon zu verschwenden. Sie können kaufen, was Sie wollen. Sie dürfen, ja sollen sich jeden Luxus gestatten, aber Sie dürfen keinen Dollar verschenken oder irgendeinen Gegenstand überbezahlen."

„Das wird nicht schwierig sein."

„Ihre Sache."

„Angenommen, was ich für ausgeschlossen halte, es wäre nicht möglich, 300 Millionen Dollar in sechs Monaten auszugeben. Fürchten Sie nicht, daß ich Sie täuschen könnte? Geld läßt sich verstecken. Ich könnte Geheimkonten anlegen..."

„Ich vertraue Ihrem Wort, Mr. Stadl."

Der Engel Daisy lächelte und sagte:

„Und außerdem werde ich Sie begleiten, mein Herr, der Kontrolle wegen."

„Sie, mein Fräulein? Ja, dann allerdings..."

Josi begriff nicht, weshalb der Milliardär plötzlich eine Grimasse schnitt.

Mr. Fisher hatte manches erwartet, aber diesen Vorschlag von Daisy nicht. Wollte sie sich denn kompromittieren?

„Und außerdem wird John, Mr. Fishers alter Diener, mit uns reisen. Sie können also unbesorgt akzeptieren."

Der Engel Daisy lächelte noch immer.

Und Josi brauchte sich nicht mehr zu besinnen.

„Ich nehme an, Mr. Fisher."

Die Kellner begannen zu servieren.

*

War das Leben wirklich kein Traum?

Der gute Josi mußte sich immer wieder besinnen. Er saß am nächsten Morgen am Schreibtisch, vor sich die genauen Vertragsbestimmungen Mr. Fishers und sechs Schecks über je fünfzig Millionen Dollar.

Einen Passus hatte er bisher übersehn. Er mußte das ganze Geld nicht nur bis auf den letzten Cent ausgeben, er mußte zugleich damit ausreichen. Das letztere erschien ihm das schwerste. Aber sparen konnte man immer noch. Zunächst hieß es, einmal frisch mit den Millionen gewütet.

Josi läutete und bestellte sich ein Frühstück. Alle erreichbaren und unerreichbaren Delikatessen. Im Palasthotel gab es alles.

„Bitte, wieviel kostet das?"

Der Kellner hatte die ausgefüllten Schecks längst gelesen und erstarb vor Ehrfurcht. Dieser Baron oder Graf oder Fürst oder Herzog von Stadl schien noch reicher zu sein als Mr. Fisher aus New York.

„Oh, Eure Exzellenz (wie rasch man doch zu Titeln kam), es hat nicht die geringste Eile."

„Ich muß wissen, was es kostet."

„Sehr wohl."

„Können Sie wechseln?"

Der Kellner lächelte blöd.

„Das Frühstück kostet hundert Franken."

Jetzt lächelte Josi. Und es dämmerte ihm, daß er sein Vermögen doch nicht so leicht ausgeben konnte.

Tatkraft und Phantasie.

Der gute Josi kaufte ein. Man muß das gesehen haben. Den herrlichsten Rennwagen mit hundert P. S., zwanzig Anzüge, seidene Unterwäsche, einen Koffer voll seidener Schlipse. Er kaufte, kaufte, kaufte. Am Abend war er Besitzer einer schloßartigen Villa in Nizza, die er in zwei Wochen beziehen konnte. Bis dahin mietete er sich eine Zimmerflucht im Palasthotel und engagierte sich einen Diener und einen Sekretär, denen er das Gehalt für einen Monat im voraus zahlte.

Er hatte noch nicht zwei Millionen ausgegeben.

Von Mr. Fisher hörte er nichts, und der Engel von Sekretärin blieb unsichtbar. Da bestellte er sie zu sich.

Der Engel Daisy kam.

„Was wünschen Sie von mir?"

„Bitte, wollen Sie die Ausgaben kontrollieren!"

„Oh, es wird alles in Ordnung sein."

Josi kaufte weiter. Tag um Tag.

Die tollsten Gerüchte gingen um. Man hielt ihn für einen Verrückten, der sich ruinieren wollte. Bettelbriefe kamen zu Tausenden. Alle möglichen Leute boten ihm ihre Dienste an.

Josi kaufte und kaufte, aber er kämpfte gegen einen unsichtbaren Gegner, den er nicht bezwingen konnte.

Um Abwechslung zu finden, spielte er, indem er einen höheren Betrag von sich selbst borgte, denn Mr. Fishers Geld durfte er nicht verschwenden.

Drei Tage später hatte er die Bank gesprengt und Hunderttausende dazu gewonnen.

(Fortsetzung folgt.)

Nordamerika
Rechtsangelegenheiten besorgt
Dr. Rob. Gruebler
Case Mont-Blanc, GENF.

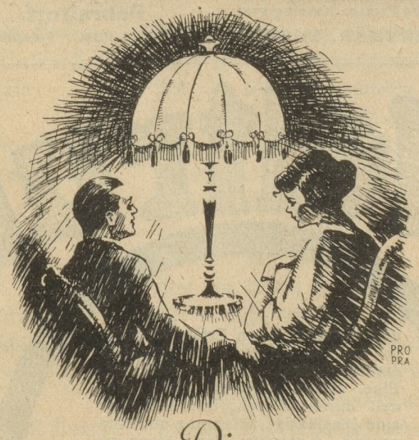
Gräb-Schuhe
sind **unbedingt** die **vorteilhaftesten**

Kinderschühli 17-21 5.60
Kinderschühli 22-26 7.—
Sonntagschuhe Wichsleder 26—29 8.80 30—35 10.60 36—38 15.—
für Knaben 36—39 15.80
Derbystiefel Boxleder 26—29 11.80 30—35 13.80
Frauensonntagschuhe Boxleder, 36—43 19.—
Damenstiefel in fein Boxcalf 36—43 23.50
Herrenschuhe Derby Boxleder 40—48 23.—
Herren-Sportschuh Chromrind, vorn Lederfutter 40—48 32.—
Bergschuh Ia Sportleder vorn Lederfutter, Gletscherbeschläg 40—48 34.50

Verl. Sie durch Postkarte ausführl. Gratis-Katalog!

Schuhhaus u. Versandgeschäft
Wilh. Gräb A.-G., Zürich

B' A' G'
TURGI



Die
SCHWEIZERMARKE
für künstlerische Leuchter

Leuchter · Stehlampen · Kunstgegenstände
Erhältlich bei allen Installateuren & Elektrizitätswerken und im eigenen Musterlager in Zürich
Caspar-Escherhaus
Stampfenbachstr. No 15

Unsere Beleuchtungskörper sind solid, elegant und preiswürdig. 300 Arbeiter, eigene Wasserkraft: 400 P. S.

Die Konsultation

Der berühmte französische Arzt Ricord ging eines Tages in Paris auf dem Boulevard spazieren, als er einen alten Herrn traf, der zwar sehr reich, aber dabei sehr bekannt war wegen seines Geizes. Der alte Herr, der etwas hypochondrisch veranlagt war, dachte, er könne einen ärztlichen Rat von Ricord erhalten, ohne dafür zu zahlen. „Doktor, ich fühle mich sehr elend." — „Wo haben Sie denn hauptsächlich Beschwerden?" — „Im Magen, Doktor." — „Ah, das ist bös. Bitte schließen Sie mal die Augen. So ist's recht. Und jetzt strecken Sie Ihre Zunge aus, damit ich Sie genau untersuchen kann." Der Kranke tat, wie ihm geheißen. Nachdem er geduldig etwa 10 Minuten gewartet hatte, öffnete er die Augen und fand sich von einer großen Menschenmenge umgeben, die ihn für verrückt hielt. — Dr. Ricord war inzwischen verschwunden.

Mit
Beco-
Rasier-Stangen
wird Rasieren zum Vergnügen
BERGMANN & CO. ZÜRICH

Abonnentensammler
werden zu sehr günstigen Bedingungen vom Nebelspalter gesucht. Man wende sich an den Verlag in Rorschach

Neo-Satyrin
das wirksamste Hilfsmittel gegen 343
vorzeitige Schwäche bei Männern
Glänzend begutachtet von den Aerzten.
In allen Apotheken, Schachtel à 50 Tabletten Fr. 15.—. Probepackung Fr. 3.50.
Prospekte gratis und franko!
Generaldepot:
Laboratorium Nadolny
Basel, Mittlere Straße 37